



# **Die Situation der israelischen Linken**

-  
**Sonderbericht im Auftrag  
der  
Friedrich-Ebert-Stiftung**

**- Oktober 2012 -**

# Die Situation der israelischen Linken

## Einleitung

Die israelische Gesellschaft gehört zu den erstaunlichsten Phänomenen der Welt. Es handelt sich um eine vom größten Trauma der Menschheitsgeschichte heimgesuchte Einwanderungsgesellschaft, die in den letzten 64 Jahren einen blühenden Staat mit zahlreichen Errungenschaften aufgebaut hat, der aber gleichzeitig auch von äußerst schwierigen sozial-, sicherheits- und staatspolitischen Problemen heimgesucht wird.

Die jüdische Gesellschaft in Israel weist markante Merkmale auf, die sie gleichsam zu einem packenden Labor der Politik und der Meinungen macht. Es genügt, in diesem Zusammenhang auf die Tatsache zu verweisen, dass Israel als Staat des jüdischen Volkes gegründet wurde und deswegen das Verhältnis zwischen diesem Staat und der Diaspora die gesellschaftliche Identität stark beeinflusst. Äußert stark wirkt sich zudem die besondere Beschaffenheit des Judentums als Religion, Kultur und Lebensweise, auf den Charakter der israelischen Gesellschaft aus. Dem sind freilich die besonderen sicherheitspolitischen Probleme hinzuzufügen, mit denen sich Israel konfrontiert sieht. Dabei handelt es sich teils um objektive Probleme und teils um Probleme, die entweder künstlich aufgebauscht wurden oder sich im Laufe der Jahre mit der Vertiefung des jüdisch-arabischen Konflikts von selbst verschärft haben.

Alle diese Merkmale haben nicht nur eine Gesellschaft mit ganz besonderen Eigenschaften geschaffen, die ein wichtiges soziologisches Forschungsfeld darstellt, sondern auch eine Linke mit ganz besonderen Eigenarten, die vom klassischen europäischen linken Modell abweicht. Dies vor allem aufgrund der besonderen Situation Israels als jüdischer Staat, in der Region, in der er sich befindet.

Aus politischen und demografischen Gründen, sowie aufgrund von bestimmten Wahlkonstellationen, ist die Linke einerseits an einem Punkt angelangt, an dem sie keinen Einfluss mehr auf die israelische Politik ausübt und in einer politischen Verteidigungshaltung erstarrt ist, andererseits aber nach wie vor eine wichtige Rolle im israelischen Parlamentarismus sowie in der israelischen Wirtschaft und Akademie spielt. Fundierte Kenntnisse der Haltungen dieses Bevölkerungsteils könnten nicht nur Sozialforschern und Politikwissenschaftlern eine interessante Forschungsgrundlage bieten, sondern auch Ideologen, denen es auf diesem Wege gelingen mag, neue, an das 21. Jahrhundert angepasste linke Denkansätze zum Durchbruch zu verhelfen.

An dieser Stelle gilt es hinsichtlich der Methodik anzumerken, dass sich die vorliegende Studie ausschließlich auf die jüdische Bevölkerung des Staates Israel bezieht. Im Laufe der Jahre ist die Teilnahme der arabischen Bevölkerung an den demokratischen Prozessen in Israel aus politischen Gründen im Sinken begriffen, was vor allem an der stetig sinkenden Wahlbeteiligung deutlich wird. Insofern dürfte der Einfluss des arabischen Sektors bei den demnächst

stattfindenden Neuwahlen Anfang 2013 gering sein. Dennoch erscheint uns die Einschätzung der Situation der Linken im arabischen Sektor eine umfassende Prüfung wert.

Zusätzlich wäre folgendes anzumerken: Da die politische Vertretung der israelischen Araber auf der maßgeblichen sicherheitspolitischen Ebene stets auf der linken Seite des politischen Spektrums angesiedelt wird, ist es üblich, die israelischen Araber als integralen Bestandteil der israelischen Linken zu betrachten. So sehr diese Ansicht verbreitet sein mag, sie beruht auf einer falschen Optik, denn auch in der arabischen Gesellschaft sind rechts geprägte nationalistische, oder extremistisch religiöse Haltungen denkbar.

Und noch eine weitere bedeutende methodologische Anmerkung: Die vorliegende Studie versucht eine weit verbreitete sozial- und politikwissenschaftliche sowie demoskopische Fehlkonzeption zu korrigieren. Die Autoren dieser Studie sind der Meinung, dass es grundsätzlich falsch wäre, sich mit quantitativen Untersuchungen, gestützt auf statistisch repräsentativen Stichproben, zu begnügen. Manches wurde bereits darüber geschrieben, dass die quantitative Forschung in manchen Fällen ein verzerrtes Bild der Realität wiedergibt, weil sie die wichtige emotionale Dimension der Meinungsbildung jedes denkenden Menschen, vor allem auch bei Linken, mit ihrer ganzen Mehrdimensionalität ignoriert. Auch die qualitative Methode allein kann den Forschern kein umfassendes Bild einer politischen Bewegung geben. Quantitative Studien können genaue Information über den Aussagenmarkt, aber nicht über den Meinungsmarkt geben. Dazu sind ergänzende qualitative Studien erforderlich.

Die qualitative Studie, die wir anhand von zwei Fokusgruppen, einer mit jüngeren und einer mit älteren Teilnehmern durchgeführt haben, die sich als „Linke“ definierten, ist sehr aufschlussreich und sollte zusammen mit der quantitativen Studie gelesen werden. Die Zahl der Gruppen ist vorläufig noch zu gering, doch das Budget hat uns hier klare Grenzen gesetzt. Die weitere Forschung wird jedoch auf die gleichzeitig durchgeführten qualitativen und quantitativen Studien aufbauen können und nicht nur Schlussfolgerungen über die Aussagen ziehen können, die derzeit von der israelischen Linken unterstützt werden, sondern auch über den linken Meinungsbildungsprozess und über die Fähigkeit der Linken, diese Meinungen auf dem Meinungsmarkt und auf dem politischen Markt zu verkaufen. Dieses umfassende Bild kann einige der als Anomalien empfundenen Merkmale der israelischen Linken erklären.

Umfrage und Analyse wurden im Auftrag der Friedrich-Ebert-Stiftung durchgeführt. Die quantitative Studie wurde durch das Institut „Projekt Midgam“, unter Aufsicht von Dr. Ariel Ayalon und unter fachlicher Leitung von Prof. Camil Fuchs, von der Universität Tel Aviv, erhoben. Die qualitative Studie wurde von der Psychologin Ruthie Brandman vom Brandman Institute geleitet, und für die Formulierung der Studie und deren Auswertung sind der Politstrategie Alex Biletsky, der Medienberater Roy Yellin, Dr. Edith Diamant und der Spezialist für politische Werbung Shai Even verantwortlich.

Das Forschungsprojekt setzte sich aus zwei Phasen zusammen. In einer ersten Phase wurden zwei Fokusgruppen gebildet (eine mit jüngeren und eine zweite mit älteren Teilnehmern), deren Teilnehmer sich als Linke definierten (ohne Unterscheidung zwischen links und gemäßigt links)

und die im Oktober 2012 nacheinander zusammentraten. Diesen Teil der Studie führte das Brandman Institute unter fachlicher Leitung von Ruthie Brandman durch.

Die zweite Phase beinhaltete eine quantitative Studie, die mittels einer Internetumfrage im Oktober 2012 durchgeführt wurde. Die Stichprobe umfasste 1272 Befragte. Davon wurden 896 Befragte destilliert, die sämtliche Fragen der Internetumfrage beantwortet hatten und sich politisch der Linken, der gemäßigten Linken oder der politischen Mitte zugeordnet hatten. Ein Hauptblock der Stichprobe, bestehend aus 503 Befragten, definierte sich als links oder gemäßig links. Die Befragten, die sich der politischen Mitte zuordneten, wurden als Kontrollgruppe verwendet. Die Umfrageteilnehmer wurden ihrer Selbstdeklaration zufolge gefiltert, sowie je nach Antwort auf die Filteraussage „Ich werde nie für eine Rechtspartei stimmen“. Dieser Teil der Studie wurde vom Demoskopem Camil Fuchs geleitet.

## **Zusammenfassung**

Die Bedrohung des Lebensstandards der Mittelschicht steht im Zentrum der Aufmerksamkeit der Wählerschaft, die das Zielpublikum des linken Lagers bildet.

Bei der jüngeren Wählerschaft macht sich eine Entfremdung bemerkbar, die im Extremfall emotionale Züge annimmt. Das heißt, jüngere Menschen schrecken davor zurück, sich selbst als „links“ zu deklarieren. Sich als „links“ zu bezeichnen scheint auch dem älteren Publikum schwer zu fallen. Die Teilnehmer der quantitativen Studie definierten sich zwar als „linksstehend“, doch sie möchten nicht als „Linke“ aufgefasst werden und sich öffentlich zu dieser Etikette bekennen.

Die Fragen, die zuoberst auf der öffentlichen Tagesordnung der Linken stehen, betreffen die Themen Wirtschaft und Soziales, sowie Staat und Religion.

Der Problemkreis Wirtschaft und Soziales (in der Studie als „hohe Lebenshaltungskosten“ definiert) scheint für die israelische Linke im Vordergrund zu stehen. Hierbei ist anzumerken, dass die Relevanz, die Befragte bestimmten Problemkreisen zuordneten, nicht auf linksideologischen wirtschaftspolitischen Motiven beruhte, sondern auf einer engen persönlichen Perspektive, die sich mit den hohen Lebenshaltungskosten im Alltag beschäftigt (wie es auch beim Sozialprotest 2011 zum Ausdruck kam).

Auch der Problemkreis Staat und Religion ist für die israelische Linke äußerst relevant. Die Haltungen zu diesem Thema sind sehr klar und eindeutig und im Gegensatz zu wirtschaftlichen Themen nicht widersprüchlich (beim wirtschaftlichen Themenkreis sprach sich die Linke mehrheitlich gegen die kapitalistische Wirtschaft, aber auch gegen die einflussreichen Betriebsräte mächtiger Unternehmen aus). Die linken Wähler fürchten den zunehmenden Einfluss des ultraorthodoxen Bevölkerungssektors, aber auch hier geht es der Linken eher darum, bestimmte konkrete Lebensvorstellungen zu fördern (beispielsweise öffentlicher Verkehr am Sabbat oder die Zulassung ziviler Eheschließungen), als um die ideologische Auseinandersetzung mit dem Verhältnis zwischen Staat und Religion.

Das Thema Gewalt wurde von beiden Gruppen überraschend als vorrangig eingestuft. Dieser Themenkreis kann keinem bestimmten politischen Lager zugeordnet werden und wurde deshalb nicht eingehend untersucht. Dennoch sollte die öffentliche Aufmerksamkeit für dieses Thema nicht ignoriert werden. Es könnte sich um die Vorboten einer Debatte handeln, die die israelische Öffentlichkeit als nächstes erschüttern kann.

Die Ergebnisse zum außenpolitischen Themenkreis sind die bemerkenswertesten der Studie. Zwar werden die linken außenpolitischen Standpunkte breit unterstützt (etwa dass die Besatzung beendet und eine Zwei-Staaten-Lösung angestrebt werden sollte), doch ein erheblicher Teil der Linken und gemäßigten Linken glaubt nicht, dass ein Partner für eine solche Lösung vorhanden ist. Zudem haben die Fokusgruppen gezeigt, dass dieses Thema als „nicht mehr aktuell“ empfunden wird, also als eine Art „Thema der Vergangenheit“, mit dem man sich nicht mehr beschäftigen mag. Dieses Phänomen ist beunruhigend und festigt den Eindruck, dass der Individualismus den Geist der Verbundenheit besiegt hat, der die israelische Linke früher prägte. Die Themen, mit denen sie sich heute beschäftigt, betreffen eher die persönliche, individuelle Sphäre, als die großen politischen Fragen.

Zusammenfassend kann der vorliegende Bericht als Zwischenbericht aufgefasst werden, der erste Umriss der neuen israelischen Linken skizziert. Es handelt sich um eine Linke, die sich mit sich selbst und mit ihren eigenen Bedürfnissen beschäftigt (hohe Lebenshaltungskosten und die Hindernisse, die die Religion ihren Lebensgewohnheiten in den Weg stellt) und die sich formen oder neu bilden lässt. Aus der Studie geht hervor, dass es keine Loyalität mehr gegenüber alten Positionen oder eigentlichen Linksparteien gibt. Die nach Veränderungen strebende Linke ist auch offen für Veränderungen ihrer selbst.

### Wichtigste Erkenntnisse

- Die Bedrohung des Lebensstandards der Mittelschicht steht im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit der Wählerschaft, die das Zielpublikum des linken Lagers bildet. Hierbei ist darauf hinzuweisen, dass es sich um eine Bedrohung des individuellen Lebensstandards der Wähler oder ihrer Kinder handelt und nicht um das Anliegen der „sozialen Gerechtigkeit“, im Sinne einer alternativen Verteilung der Ressourcen, um geschwächte Schichten, Sektoren oder Minderheiten zu begünstigen.
- Vordergründig handelt es sich um eine Chance für das linke Lager, denn zum ersten Mal seit vielen Jahren werden die sozialen Themen nicht von sicherheitspolitischen Fragen (für die dem rechten Lager mehr Kompetenz zugeordnet wird) verdrängt, obwohl die Gruppenphase in eine Zeit fiel, als die Iranproblematik die Schlagzeilen dominierte. Doch dem linken Lager werden offenbar keine überzeugenden Lösungen für das Problem der sinkenden Lebensqualität zugetraut.
- Die Studie deutet auf Divergenzen zwischen der als links eingestuften Tagesordnung und den Präferenzen der potentiellen linken Wählerschaft hin: Die Themen, die früher im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit der linken Wählerschaft standen, werden nunmehr

als zweitrangig eingestuft und die Auseinandersetzung damit als charakteristisches Merkmal der Entfremdung zwischen der Wählerschaft und den Parteien und ihren Anführern empfunden.

- Bei der jüngeren Generation erreicht diese Entfremdung eine emotionale Dimension, die sich in der fehlenden Bereitschaft äußert, sich selbst als „links“ zu definieren. Bei der älteren Generation ist die emotionelle Bindung hingegen stärker verwurzelt und hat sich somit nicht zu einer emotionellen Entfremdung entwickelt.
- Paradoxerweise wird das linke Lager heute nicht als Hoffnungsträger für Veränderung und Reform gesehen und befindet sich insofern in einer Sackgasse. Dies im Gegensatz zur historischen Rolle der Linken als reformfördernde Kraft, die die Initiative sucht:
  - a) Die Führungslücke bei der Linken ist so ausgeprägt, dass der potentiellen Wählerschaft der „Korpsgeist“ abhanden zu kommen droht. Es zeichnet sich derzeit keine Führung des linken Lagers ab, der die Fähigkeit zugetraut wird, Benjamin Netanyahu als Premierminister abzulösen.
  - b) Die Linke hat keinen neuen Weg, keine neue Vision und keine neuen Ideen anzubieten und bleibt dem Diskurs verhaftet, der nicht mehr weiterführt.
- All das vermittelt ein Gefühl fehlender Verankerung, das sich bei jungen Wählern in einem schwankenden Wahlverhalten äußert:

Viele junge Wähler werden nicht mehr für dieselbe Partei stimmen wie bei den letzten Wahlen. Sie schwanken zwischen der Arbeitspartei unter dem Vorsitz von Shelly Yachimovich und der Atid-Partei von Yair Lapid. Dieser gehört zwar nicht der Linken an, wird aber als jemand gesehen, der vermutlich besser als jeder andere politische Anführer weiß, was die jungen Wähler im linken Lager bewegt.
- Die Frage, die die Kluft zwischen der historischen Agenda der Linken (Staat und Religion) und der Frage, die deren Wähler heute am meisten interessiert, überbrückt, ist die Frage des ultraorthodoxen Bevölkerungssektors, der als Bedrohung und emotionell abschreckender Faktor empfunden wird. Meretz ist der Player, der am meisten mit dieser Frage identifiziert wird (denn sowohl Yair Lapid als auch Shelly Yachimovich dürften nach allgemeiner Einschätzung aus praktischen Gründen letztlich mit den ultraorthodoxen Parteien zusammenarbeiten).
- Eines der Paradoxe, das im Gruppengespräch nicht behandelt wurde, betrifft die Tatsache, dass Regierungsvertreter positive Zahlen der israelischen Wirtschaft vermelden (auf makroökonomischer Ebene), während die Gruppenteilnehmer ihren Lebensstandard bedroht sehen. Wie dieses Paradox interpretiert wird und inwiefern es sich auf die Haltungen der Gruppenteilnehmer auswirkt, ist unklar. Völlig unklar ist sodann, ob die ständigen Berichte über die Erfolge der israelischen Wirtschaft sich auch positiv auf das Gefühl der Bedrohung auswirken werden.

- Das „größte“ soziale Thema, das Junge und Alte vereint, betrifft die Gewalt in der israelischen Gesellschaft. Es wird erwartet, dass Yair Lapid sich dieser Frage mehr annehmen wird, als vorhandene Parteien des linken Spektrums (Arbeitspartei oder Meretz).

# Die quantitative Studie

## Einführung

Dieser Teil des Berichts stellt die Befunde einer umfassenden Internetumfrage vor, die in der ersten Oktoberwoche 2012 bei einer Stichprobe der jüdischen Bevölkerung aus dem Internetpanel der Firma „Projekt Hamidgam“ unter der Leitung von Dr. Ariel Ayalon durchgeführt wurde.

Die Themen, die diese Umfrage behandelt, sind im ausführlichen Fragebogen zusammengefasst, der diesem Bericht als Anlage 1 beigelegt ist. Die Umfrage bezweckte, die Haltungen des (im folgenden Absatz beschriebenen) Zielpublikums zu in der israelischen Öffentlichkeit aktuellen Fragen, zur Demokratie, zu den Informations- und Nachrichtenquellen, sowie dessen Wahlabsichten zu ergründen, wie im Fragebogen ausgeführt und in den einzelnen Abschnitten dieses Berichts zusammengefasst wird.

Das Zielpublikum der Meinungsumfrage umfasste vor allem den Teil der jüdischen Bevölkerung der seine politischen Einstellungen als links einstuft, und teilweise auch jenen Teil, der sich der politischen Mitte zurechnet.

Zu diesem Zweck wurden die Befragten bei der Durchführung der Stichprobe aufgefordert, einige Vorfragen zu beantworten, und den Antworten entsprechend jene Befragten herausgefiltert, die zu den nächsten Fragen weitergeleitet wurden. Nach einer zufälligen allgemeinen Frage wurden die Befragten gebeten, ihre politische Einstellung auf einer Skala zwischen links und rechts einzuordnen. Bei der ersten Befragungswelle beantworteten die Befragten einer Stichprobe von 500 Umfrageteilnehmern, die ihre politische Haltung als links oder gemäßigt links oder als der politischen Mitte zugehörig definierten, auch alle anderen Fragen der Umfrage. Bei der zweiten Befragungswelle wurde die Stichprobe nur noch durch Befragte erweitert, die ihre politische Einstellung als links oder gemäßigt links eingestuft hatten.

Insgesamt beantworteten 1272 Befragte die ersten Fragen und die meisten von ihnen nach der Filterung auch die restlichen Fragen.

Die Stichprobe, deren Befunde in diesem Bericht vorgestellt werden, umfasste 896 Befragte, die sämtliche Fragen beantworteten und ihre politische Einstellung entweder als links, gemäßigt links oder dem politischen Zentrum zugehörig definierten.

Diese Gruppe enthielt wiederum eine Teilstichprobe von 503 Befragten, die sämtliche Fragen beantworteten und ihre politische Einstellung entweder als links, gemäßigt links oder dem politischen Zentrum zugehörig definierten.

## Die Erklärungsvariablen

Die Befunde der Umfrage wurden in verschiedenen Tabellen nach folgenden vier Erklärungsvariablen segmentiert:



- Politische Einstellung in drei Kategorien in der Gesamtstichprobe (896 Befragte) und in zwei Kategorien in der Teilstichprobe (503 Befragte);
- Altersgruppen in zwei Kategorien: bis 39 und über 39;
- Geschlecht in zwei Kategorien: Männlich und weiblich;
- Sektor oder Religiosität in zwei Kategorien: Säkular oder traditionell religiös.

### Beschreibung der Umfrageresultate

Nachfolgend sind Tabellen mit den wesentlichen Befunden der einzelnen Fragen aufgeführt, wie hiernach beschrieben:

- Bei der überwiegenden Mehrheit der Fragen im Fragebogen, die sich nicht mit den Wahlabsichten oder mit der persönlichen Wahl bei den letzten Wahlen beschäftigen, werden nur die Resultate für eine Kategorie dargestellt (z.B. der Anteil der Befragten, die eine bestimmte Aussage mit „einverstanden“ kommentiert haben). Bei einem kleinen Teil dieser Fragen werden die Resultate für zwei Kategorien dargestellt (in Übereinstimmung mit der jeweiligen Frage).
- Bei den Fragen, die sich nicht mit den Wahlabsichten oder mit der persönlichen Wahl bei den letzten Wahlen beschäftigen, werden die Resultate in Kapitel 1 in zwei Versionen dargestellt:
  - Aus der Gesamtstichprobe (896 Observationen) – die Resultate bei jeder der drei Kategorien zur politischen Einstellung (links, gemäßigt links, Mitte).
  - Aus der Stichprobe der Befragten, die sich als links oder gemäßigt links eingestuft haben (503 Observationen) – die Resultate bei beiden Alterskategorien (18-39, 40-65+).
- Diese Fragen wurden nach Themen wie folgt in sieben Abschnitte eingeteilt. Die Zahlen in Klammern bezeichnen die Nummern der Fragen, wie sie im Fragebogen aufgeführt sind:
  - Abschnitt 1. Politische und ökonomische Weltanschauung (Fragen 2, 3.1-3.2, 4,7,9)
  - Abschnitt 2. Haltung zur wirtschaftlichen Situation im Land (Fragen 5.1-5.3)
  - Abschnitt 3. Einstufung der potentiellen Bedrohungen des Staates Israel (Fragen 6.1-6.3)
  - Abschnitt 4. Haltung zur Auswanderung und zu ihren Motiven (Fragen 8, 8.1-8.2)
  - Abschnitt 5. Grad der Zustimmung zu einzelnen Aussagen über den Zustand des Staates, der Gesellschaft und Haltung zur Ultraorthodoxie (Fragen 10.1-10.14, 11)
  - Abschnitt 6. Nachrichtenquellen (Fragen 12, 13, 14)
  - Abschnitt 7. Spezifische Fragen zu den Wahlabsichten (Fragen 15.1-15.3)
- Zusätzlich enthält Kapitel 1 einen Abschnitt mit weitergehenden Fragen zu den Wahlabsichten:
  - Abschnitt 8: Wahlabsichten und letzte Wahl (Fragen 16-21)

- Aufgrund der Vielzahl der Parteien werden die Resultate der Wahlabsichten und der letzten Wahlen in Abschnitt 8 nicht nach Erklärungsvariablen segmentiert.

### **Die Befunde im Einzelnen**

In diesem Kapitel werden Vergleichsdaten der Befunde, segmentiert nach den beiden Erklärungsvariablen in beiden Versionen der zusammengefassten Resultate, in den Tabellen im nächsten Kapitel, Kapitel 3, dargestellt.

Es ist zu betonen, dass die Darlegungen in diesem Kapitel keine Zusammenfassung der Befunde an sich sind, über die jeweiligen Anteile der Befragten, die bei den Fragen des Fragebogens bestimmte Antwortkategorien gewählt haben. Zudem sind [die Tabellen] in diesem Kapitel kein Ersatz für die eingehende Prüfung der Resultate in den Tabellen, in denen sämtliche möglichen Antworten zu sämtlichen Fragen aufgeführt sind. In diesem Kapitel beschränkt sich die Analyse ausschließlich auf die Fragen, bei denen ein signifikanter Unterschied zwischen den Resultaten der verschiedenen Kategorien festgestellt werden konnte, und zwar nach beiden Erklärungsvariablen in beiden Versionen der Resultatsübersicht in den Tabellen des nächsten Kapitels. Dieses Kapitel behandelt im Einzelnen folgendes:

- Die Unterschiede zwischen den Resultaten (falls vorhanden) bei den verschiedenen Abstufungen der politischen Haltung (links, gemäßigt links, Mitte) in der Stichprobe mit 896 Observationen, sowie
- die Unterschiede (oder die Übereinstimmung) zwischen den Resultaten bei den beiden Altersgruppen in der Teilstichprobe mit 503 Observationen der Befragten, die ihre politische Haltung als links oder gemäßigt links eingestuft haben.

### **Die Unterschiede bei den Antworten der Befragten nach politischer Haltung geordnet**

Wie vielleicht zu erwarten war, kamen bei der Umfrage bei einer bedeutenden Anzahl von Fragen beträchtliche Unterschiede zwischen den Antworten jener, die ihre Haltung als links bezeichnet haben, und jenen, die sich der politischen Mitte zugerechnet haben, zum Vorschein. Die Unterschiede zwischen den Antworten jener, die sich als links einstufen, und jenen, die sich als gemäßigt links betrachten, waren weitaus weniger auffällig, aber bei einigen Fragen doch vorhanden.

Bereits im Abschnitt 1 zeigte sich ein deutlicher Unterschied zwischen der Linken und der politischen Mitte: Während 83% der sich als links Definierenden angaben, niemals eine Rechtspartei zu wählen, äußerten diese Meinung nur 22% derjenigen, die sich zur politischen Mitte bekannten. Dazwischen lagen die gemäßigten Linken mit 61%. Ein weiterer markanter Unterschied bei den Fragen des 1. Abschnitts zeigte sich bei der Haltung gegenüber den Siedlern: Während 87% der Linken angaben, die Standpunkte der Siedler widersprüchen ihren

Standpunkten in „weitgehend“, gaben diese Antwort nur 40% der Befragten der politischen Mitte (erneut lagen die gemäßigten Linken mit 77% dazwischen).

Bei der Siedlerfrage zeigten sich Unterschiede zwischen Links und Mitte auch in den weiteren Abschnitten. Am deutlichsten kommt das bei der Beurteilung einer Aussage zur gewünschten Lösung der Frage der jüdischen Siedlungen zum Ausdruck: In Abschnitt 5 waren 91% der Befragten, die sich als links einstufen, „einverstanden“ mit der Aussage, „Ich bin für die Beendigung der Besatzung und die Räumung der Siedlungen“, gegenüber 32% bei den Befragten der politischen Mitte (69% bei den gemäßigten Linken). Der Aussage „Die Siedler kosten uns zu viel“ stimmten erneut 91% der linken Befragten gegenüber 56% der Befragten der politischen Mitte (82% bei den gemäßigten Linken) zu.

Doch nicht nur bei der Frage der jüdischen Siedlungen, auch bei der Frage, ob es einen Partner für Verhandlungen gibt oder nicht, zeigten sich erhebliche Unterschiede. Während 27% der Befragten, die ihre Haltung als links einstufen (und 55% der gemäßigten Linken), einverstanden waren mit der Aussage, „Ich bin für die Zwei-Staaten-Lösung, aber ich glaube, es gibt keinen Partner für politische Verhandlungen“. 69% der Befragten aus der politischen Mitte stimmten dieser Aussage zu. Bei dieser Frage fällt auch der Haltungsunterschied zwischen den Linken und den gemäßigten Linken auf.

Bei den wirtschaftspolitischen Fragen in Abschnitt 2 ergibt sich folgendes Bild: Während die überwiegende Mehrheit aller drei Gruppen (96%, 92% und 83%) der Aussage „die Wirtschaftspolitik der Regierung richtet sich gegen die Arbeitnehmer und die Schwachen“ zustimmen, sind die Antworten bei anderen Fragen zu diesem Thema weniger einheitlich: 82% der Befragten, die sich als links bezeichneten, stimmten der Aussage „die israelische Wirtschaft ist als Schweinekapitalismus aufzufassen“ zu, gegenüber 52% der Befragten, die sich der politischen Mitte zuordneten (und 72% der gemäßigten Linken). Jene, die sich der politischen Mitte zurechneten, fürchteten eher eine „sozialistische Wirtschaft“. 40% der Befragten der politischen Mitte erklärten sich einverstanden mit der Aussage „Ich bin gegen die kapitalistische Wirtschaftsordnung in Israel, fürchte aber die Rückkehr des Sozialismus früheren Zuschnitts“. 28% der Linken (und 36% der gemäßigten Linken) stimmten dieser Aussage zu.

Auch bei der Frage, welche der in Abschnitt 3 erwähnten Bedrohungen des Staates Israel die größte sei, gehen die Meinungen bei diesen Gruppen auseinander. Während „Der ausbleibende Verhandlungsprozess mit den Palästinensern und der Umstand, dass der Friede keine Chance hat“ von 28% Befragten, die sich als links einstufen, als größte Bedrohung bezeichnet wurde (gegenüber 7% bei der politischen Mitte und 17% bei den gemäßigten Linken), bezeichneten 31% der Linken „Die Atommacht Iran“ als größte Bedrohung für Israel (gegenüber 8% bei der politischen Mitte und 17% bei den gemäßigten Linken).

Bei der relativ heiklen Frage in Abschnitt 4 hinsichtlich der Identifizierung oder Nicht-Identifizierung mit den Gefühlen jener, die das Land verlassen möchten, ergaben sich vergleichsweise überraschende Resultate. Der Anteil der Befragten, die sich mit den

Auswanderungswilligen identifizieren, war hoch, wobei die Unterschiede zwischen den Gruppen relativ klein sind (62% der Linken, 49% der politischen Mitte und 55% der gemäßigten Linken). Weitaus größere Unterschiede fanden sich beim Grund für die Identifizierung (bei den Befragten, die sich mit den Auswanderungswilligen identifizieren). 71% der Befragten, die sich als politische Mitte bezeichneten, wählten folgende Aussage als Hauptgrund für die Identifizierung: „Die hohen Lebenshaltungskosten verunmöglichen mir ein Leben in Würde“. Bei den Befragten, die sich der Linken zuordnen, wurde diese Aussage auch am meisten gewählt, doch mit erheblich geringerem Anteil – 39% (59% bei den gemäßigten Linken).

Generell scheinen die Befragten, die sich der politischen Mitte zuordnen, den Themenbereich Wirtschaft und Lebensstandard stärker zu gewichten als die staatspolitischen Themen. Auch auf die Frage in Abschnitt 1, welcher Themenbereich ihnen vordringlicher erscheint, Staat und Religion oder hohe Lebenshaltungskosten in Israel, wählten die Befragten aller Gruppen mehrheitlich „hohe Lebenshaltungskosten in Israel“, wenn auch mit unterschiedlichem Anteil. Während sich bei den Befragten der politischen Mitte 78% für diese Möglichkeit entschieden, waren es bei den Befragten mit linker Anschauung nur 62% (67% bei den gemäßigten Linken).

Ein Thema, das in jüngster Zeit häufig in den Medien diskutiert wurde, nämlich die Möglichkeit, dass sich die Beziehungen zu den USA verschlechtern könnten, und dass Israel die Unterstützung der USA verlieren könnte, scheint bei keiner Gruppe der Befragten auf der Tagesordnung zu sein. Der Anteil der Befragten, die sich mit der Aussage „Ich fürchte die Möglichkeit, dass sich die Beziehungen zu den USA verschlechtern könnten, und dass Israel die Unterstützung der USA verlieren könnte“ einverstanden erklärten, war tiefer als bei allen anderen Aussagen in Abschnitt 5 (59% bei den Linken, 65% bei der politischen Mitte und 57% bei den gemäßigten Linken). Den Grund für die Verschlechterung dieser Beziehungen sehen die verschiedenen Gruppen unterschiedlich. Während 70% der Befragten, die sich als links definieren, vor allem Israel die Schuld geben, entschieden sich nur 23% der Befragten aus der politischen Mitte für diese Option (erneut liegen die Befragten der gemäßigten Linken mit 47% dazwischen).

Bei den spezifischen Fragen zu den Wahlabsichten zeigt sich schließlich ein weiterer großer Unterschied zwischen den Gruppen. Am meisten differieren die Anteile jener, die die Aussage „Erwägen Sie, Meretz unter dem Vorsitz von Zahava Galon zu wählen?“ positiv beantwortet haben (76% der Linken gegenüber 9% bei der politischen Mitte und 45% bei den gemäßigten Linken). Ein weiterer großer Unterschied offenbart sich bei den Anteilen jener, die die Aussage „Erwägen Sie, Yesh Atid unter dem Vorsitz von Yair Lapid zu wählen?“ bejahten (55% der politischen Mitte gegenüber 26% der Linken und 46% bei den gemäßigten Linken). Weniger ausgeprägt sind die Unterschiede bei den Anteilen jener, die die Aussage „Erwägen Sie, die Arbeitspartei unter dem Vorsitz von Shelly Yachimovich zu wählen?“ mit „ja“ beantworteten (62% Linke gegenüber 48% bei der politischen Mitte und 79% bei den gemäßigten Linken).

Dasselbe Muster offenbaren auch die Unterschiede bei den Antworten zur Frage, ob die Befragten in der Vergangenheit Meretz gewählt haben und diese Partei in Zukunft wieder

wählen würden. 47% der Linken antworteten, sie hätten früher Meretz gewählt, gegenüber 20% der Befragten, die sich der politischen Mitte zuordnen. Von den Befragten, die angaben, Meretz in der Vergangenheit gewählt zu haben, antworteten unter den Linken 92%, dass sie diese Partei wieder wählen würden, gegenüber nur 39% bei den Befragten der politischen Mitte und 75% der gemäßigten Linken.

### **Die Unterschiede zwischen den Altersgruppen der Teilstichprobe der Linken und gemäßigten Linken**

Im Kontrast zu den beträchtlichen Unterschieden bei den Antworten auf mehrere Fragen zwischen den Befragten, die ihre Haltung als links betrachten, und solchen, die ihre Haltung der politischen Mitte zurechnen, sind die Unterschiede zwischen den beiden Altersgruppen der Teilstichprobe der Befragten, die ihre Haltung als links oder gemäßigt links definierten, äußerst gering und bei den meisten Fragen gar völlig vernachlässigbar. Die größten Unterschiede zwischen den Altersgruppen sind viel kleiner als die Unterschiede zwischen den Gruppen, die sich durch die politische Haltung unterscheiden. Ein gewisser Unterschied (7%) konnte zwischen den Anteilen jener, die zu Protokoll gaben, sie würden nie eine Rechtspartei wählen, festgestellt werden (65% bei der jüngeren Altersgruppe gegenüber 72% bei der älteren Altersgruppe). Dieser Unterschied reflektiert die auch bei anderen Fragen ersichtliche Tendenz der jüngeren Generation, die sich als links oder gemäßigt links definieren, zur Mitte.

Bei den wirtschaftspolitischen Fragen konnten keine Unterschiede festgestellt werden (Abschnitt 2). Gewisse Unterschiede fanden sich dagegen bei der Einschätzung der Bedrohung, die Israel durch eine Atommacht Iran erwachsen würde (Abschnitt 3): 25% der jüngeren Befragten stufen die Möglichkeit, dass Iran eine Atommacht werden könnte, als geringste Bedrohung ein, gegenüber 16% der älteren Befragten. Die Identifizierung mit den Gefühlen jener, die das Land verlassen möchten (Abschnitt 4), ist größer bei den Jüngeren (64%, gegenüber 49%), wobei bei der Angabe des Hauptgrundes der Identifizierung kein Unterschied besteht.

Bei den Anteilen der Zustimmung zu den dreizehn Aussagen von Abschnitt 5, wurden zwischen den Gruppen kaum Unterschiede festgestellt, wenn auch die jüngeren Teilnehmer der Stichprobe stärker dazu neigten, Israel die Hauptschuld für eine etwaige Verschlechterung der Beziehungen zu den USA zu geben (61% gegenüber 49% der älteren Teilnehmer).

Bei den Fragen zur möglichen Wahl bestimmter Parteien, tendieren die jüngeren Teilnehmer der Stichprobe eher dazu, die Frage, ob sie erwägen, die Yesh Atid-Partei unter dem Vorsitz von Yair Lapid zu wählen, positiv zu beantworten (43% gegenüber 33%). Keine Unterschiede wurden zwischen den Altersgruppen bei der Frage festgestellt, ob sie erwägen, Meretz unter dem Vorsitz von Zahava Galon oder der Arbeitspartei unter dem Vorsitz von Shelly Yachimovich zu wählen. Insgesamt traten zwischen den Altersgruppen nur geringfügige Unterschiede auf.

## **Kombinierte Schlussfolgerungen**

Beide Forschungsmethoden, die qualitative wie die quantitative, tragen dazu bei, die Stärken und Schwächen des linken Lagers in der israelischen Gesellschaft hervorzuheben und verständlicher zu machen.

Es wird deutlich, dass die überwiegende Mehrheit der Umfrageteilnehmer in beiden Fällen Unzufriedenheit über den eigenen Lebensstandard und die wirtschaftliche Situation in Israel zum Ausdruck bringt. Es herrscht ein breiter Konsens darüber, dass der Lebensstandard in Israel gesunken ist, und die Hauptschuld dafür wird der von der Regierung vorgegebenen, wirtschaftspolitischen Ausrichtung gegeben. Diese wird als „schweinisch und kapitalistisch“ empfunden und als eine, die die Arbeitnehmer und die Schwachen der Gesellschaft hart trifft. Die Fokusgruppen hätten sich auf die Tatsache konzentrieren können, dass die jungen Menschen stärker besorgt sind, kein Auskommen zu finden, und das ständige Streben nach Erfolg bei ihnen ausgeprägter ist als in der älteren Generation. Doch gerade die ältere Generation brachte Besorgnis darüber zum Ausdruck, was ihre Kinder in Zukunft in wirtschaftlicher Hinsicht erwarten können. Der zentrale Stellenwert, der die Wirtschaftsthematik bei den Linkswählern verglichen mit den staatspolitischen Fragen einnimmt, ist ein interessantes Thema für sich. Beide Teile der Studie zeigen deutlich, dass die wirtschafts- und sozialpolitische Problematik die israelische Linke am meisten beschäftigt.

Eine Begleiterscheinung der Auseinandersetzung mit der Wirtschaftsproblematik ist die nicht geringe Identifizierung israelischer Linker und gemäßigter Linker mit Israelis, die die Auswanderung erwägen. Der Hauptgrund dafür liegt bei den hohen Lebenshaltungskosten und der wirtschaftlichen Situation in Israel ganz allgemein, wenn auch diese Problematik in den Fokusgruppen nicht angesprochen wurde.

Die wirtschafts- und gesellschaftspolitische Tagesordnung wird von fehlendem Vertrauen der linken Wähler in den Friedensprozess flankiert. Obwohl sie ihn ideologisch unterstützen, glauben sie (das heißt erhebliche Prozentanteile in der quantitativen Studie) nicht, dass es einen Partner für Verhandlungen gibt, und die Teilnehmer der Fokusgruppen sehen darin eine „Auseinandersetzung, die sich erübrigt hat“.

Was den Iran und andere außenpolitische Themen (die Krise der Staaten in der Region und die Beziehungen zu den USA) anbetrifft, stellt sich heraus, dass sich die Linke nicht mit diesen Themen beschäftigt und sie ihm keine Sorgen bereiten. Zwar erkennt die Linke in der iranischen Bedrohung eine strategische Dimension, doch in den Gruppen wurde das Thema rasch von wirtschafts- und sozialpolitischen Themen verdrängt. Dass die außenpolitischen Themen von den Befragten ignoriert werden, zeigt die Kluft zwischen der „völkerfreundschaftlich“ orientierten Linken sozialistischen Zuschnitts und der heutigen Linken. Da die durchschnittliche israelische Bevölkerung (des linken Lagers) seinen Fokus auf Aspekte legt, die den Lebenswandel beeinflussen und diesen nicht mit der Palästinenserfrage in Verbindung setzt, verschwindet diese zunehmend von der Agenda.

Auch die Thematik Staat und Religion gehört zu den Themen, die die israelische Linke vordringlich beschäftigen. Die beiden Studien deuten auf großes Interesse an diesen Themen und große Besorgnis im Hinblick auf die Zukunft Israel angesichts dieser Trends hin. Einer der Gründe für die große Bedeutung, die die Linke diesem Thema beimisst, ist dessen Einfluss auf ihren Alltag. Sie sind mit religiösem Zwang beim öffentlichen Verkehr, beim Heiraten, bei Bestattungen und auf der Straße konfrontiert, demgegenüber liegen Themen wie die Palästinafrage für die meisten Israelis außer Sichtweite.

Obwohl die israelische Linke eine breite Vielfalt von Anliegen zu unterstützen scheint, stellt die Verbindung, die sich zwischen den wirtschaftspolitischen Themen und dem Thema Staat und Religion gebildet hat, alle anderen Themen in den Schatten. Die Linke verhält sich nicht mehr als dominanter Stamm, sondern als Gruppe von Individuen, die sich einzig mit dem Streben nach privatem Wohlstand zufrieden gibt (sei es ein tieferer Preis für Hüttenkäse oder ein dichter Fahrplan der öffentlichen Verkehrsmittel).

Die Studien haben verschiedentlich mehrere Themen angesprochen, und es zeigt sich, dass die Themenbereiche Staat und Religion, Gewalt in der Gesellschaft und der Mangel an politischer Führung, die sich dieser Probleme annimmt, die Linken und gemäßigten Linken in Israel besonders beschäftigt. Ein weiteres Thema, das von den Demoskopen angesprochen wurde, betrifft die Beziehungen zu den USA. Hier zeigt sich, dass die israelische Linke, die israelischen Außenbeziehungen kritisch betrachtet und Israel mehrheitlich die Schuld für deren Verschlechterung gibt (so auch die Hälfte der gemäßigten Linken).

Ein sehr bedeutsamer Unterschied zwischen den Studien, den es zu beachten gilt, betrifft die Tatsache, dass die quantitative Studie keine signifikanten Unterschiede zwischen den Antworten der älteren und der jüngeren Befragten erkennt. Demgegenüber zeigten die Fokusgruppen, dass die jüngeren Teilnehmer viel stärker auf Veränderung und Hoffnung setzen als die älteren Teilnehmer, die ihre Hoffnungen fast aufgegeben haben und einzig die Krise zu überdauern versuchen. Diese Diskrepanz zwischen den Resultaten der beiden Studien, die auf unterschiedlichen Forschungsmethoden beruhen, zeigt, dass die beiden Gruppen in ihren politischen Haltungen zwar übereinstimmen, aber daraus nicht dieselben operativen Schlussfolgerungen ziehen. Während die Jungen Veränderung wollen und sich noch intensiver mit den Angelegenheiten beschäftigen, die sie unmittelbar betreffen (hohe Lebenshaltungskosten und Religionsproblematik), besinnen sich die Älteren auf die internationale und außenpolitische Agenda. Doch auch sie befinden sich in derselben Realität wie die jüngere Generation.

Die Studie zeichnet ein besorgniserregendes Bild der israelischen Linken. Die Teilnehmer der Fokusgruppen knüpfen keine großen Hoffnungen an die Parteien, die den Anspruch erheben, diesen Block zu vertreten (Arbeitspartei, Meretz und Yesh Atid). Die meisten Teilnehmer der Fokusgruppen gaben an, nicht mehr dieselbe Partei wie bei den letzten Wahlen zu wählen, und selbst jene, die erneut gleich wählen würden, hegen Zweifel und können nicht als „sichere Wähler“ gelten. Die quantitative Studie bestätigt diese Befunde, indem sie zeigt, wie leicht es

den Wählern fällt, von einer Partei zu einer anderen zu wechseln. Bei der Linken ist alles offen. Die Befragten schließen fast keine Partei aus, die von früheren Wahlen bekannte Parteitreue ist nahezu verschwunden. Die mangelnde Loyalität und der damit korrespondierende, leicht ernüchterte Blick auf die Führung des Linksblocks und dessen Parteien sind eine große Herausforderung für die Neuwahlen Anfang 2013. Wem wird es gelingen, die Linke um eine gemeinsame weltanschauliche Plattform zu scharen? Oder erfindet sich die Linke gar neu mit einer neuen Tagesordnung ohne Rücksicht auf ältere Themen? Alles scheint offen.

Diese Studie ermöglicht einen ersten spannenden Blick auf die israelische Linke. Da aus der Vergangenheit keine ähnlichen Studien bekannt sind, können einige Schlussfolgerungen nur mit Vorbehalten gezogen werden. Dennoch ist offensichtlich, dass der gesellschaftliche Diskurs nach den Sozialprotesten vom Sommer 2011 die Stimmungslage der Linken verändert hat. Eine neue Linke ist hier entstanden, die sich nicht mehr mit internationalen und staatspolitischen Themen, sondern mit ihrem unmittelbaren Lebensumfeld beschäftigt, eine soziale aber nicht sozialistische Linke, eine Linke, die für Rechte kämpft, aber mächtigen Betriebsräten skeptisch gegenübersteht, eine Linke, die Veränderung will, aber nicht ideologischer, sondern praktischer Art. Der Pragmatismus hat den Dogmatismus überholt. Der Ideologismus ist dem Kampf für einen niedrigeren Hüttenkäsepreis gewichen.

Die vorliegende Studie ist unvollständig. Die Linke wäre nach den Neuwahlen 2013 erneut zu untersuchen, um die Auswirkungen des Wahlkampfes und die Bildung einer neuen Regierung auf der Grundlage linker Standpunkte zu prüfen sowie mittels einer qualitativen Studie weitere Teile der linken Wählerschaft, die hier nicht behandelt wurden, wie etwa die israelischen Araber (die nicht in die Stichprobe einbezogen wurden) sowie die Kibbuzbewegung und die sozialistische Siedlungsbewegung (die nur in der quantitativen Studie berücksichtigt wurden) mit einzubeziehen.



## Anhang 1 – Fragebogen zur Situation der israelischen Linken

### 1. Ist Yair Lapid Ihrer Meinung nach geeignet für das Amt des Bildungsministers?

1. ja            2. nein            3. weiß nicht

### 2. Wie würden Sie Ihre politische Haltung generell einstufen?

1. links            2. gemäßigt links            3. als politische Mitte            4. gemäßigt rechts  
5. Rechts

### 3. Gewisse Leute sagen, sie würden nie eine Linkspartei wählen, andere meinen, sie würden nie für eine Rechtspartei stimmen. Wie beurteilen Sie die folgenden Aussagen?

	bin einverstanden	bin nicht einverstanden	weiß nicht
3.1 Ich würde nie eine Rechtspartei wählen			
3.2 Ich würde nie eine Linkspartei wählen			

Wird bei Punkt 2 Antwort 4 oder 5 gegeben > Ende

### 4. Wo würden Sie Ihre wirtschaftspolitische Weltanschauung auf der folgenden Skala verorten?

1. marxistisch            2. sozialistisch            3. sozialdemokratisch            4. Liberal  
5. kapitalistisch

### 5. Was halten Sie von jeder der folgenden Aussagen:

5.1 *Die israelische Wirtschaft ist als Schweinekapitalismus aufzufassen.*

1. einverstanden            2. nicht einverstanden            3. weiß nicht

5.2 *Die Wirtschaftspolitik der Regierung geht auf Kosten der Arbeitnehmer und der Schwachen.*

1. einverstanden            2. nicht einverstanden            3. weiß nicht

5.3 *Ich bin gegen die kapitalistische Wirtschaftsordnung in Israel, aber fürchte die Rückkehr des Sozialismus' früheren Zuschnitts.*

1. einverstanden            2. nicht einverstanden            3. weiß nicht

## **6. Wenden wir uns nun den als strategisch empfundenen Bedrohungen des Staates Israel zu:**

*6.1 Welche der nachfolgend aufgeführten Bedrohungen stellt Ihrer Meinung nach die größte strategische Bedrohung des Staates Israel dar?*

1. Das nahe Verhältnis zwischen Kapital und Politik und der Umstand, dass Tycoons die Wirtschaft unter ihre Kontrolle zu bringen versuchen;
2. Israel wird zu einer gewalttätigen Gesellschaft, in der sich niemand mehr sicher fühlen kann;
3. Die zunehmende Macht der Siedler und ihr wachsender Einfluss;
4. Die zunehmende Macht der Ultraorthodoxen und ihr wachsender Einfluss;
5. Das Ausbleiben eines politischen Verhandlungsprozesses mit den Palästinensern sowie die Chancenlosigkeit eines Friedens;
6. Der Iran als Atommacht;
7. Die antidemokratische Gesetzgebung in Israel;
8. Die Verschlechterung der Beziehungen zu den USA und der Verlust der amerikanischen Unterstützung Israels.

*6.2 Welche von denselben Bedrohungen ist Ihrer Meinung nach die zweitgrößte strategische Bedrohung?*

1. Das nahe Verhältnis zwischen Kapital und Politik und der Umstand, dass Tycoons die Wirtschaft unter ihre Kontrolle zu bringen versuchen;
2. Israel wird zu einer gewalttätigen Gesellschaft, in der sich niemand mehr sicher fühlen kann;
3. Die zunehmende Macht der Siedler und ihr wachsender Einfluss;
4. Die zunehmende Macht der Ultraorthodoxen und ihr wachsender Einfluss;
5. Das Ausbleiben eines politischen Verhandlungsprozesses mit den Palästinensern sowie die Chancenlosigkeit eines Friedens;
6. Der Iran als Atommacht;
7. Die antidemokratische Gesetzgebung in Israel;
8. Die Verschlechterung der Beziehungen zu den USA und der Verlust der amerikanischen Unterstützung Israels.

*6.3 Welche von denselben Bedrohungen ist Ihrer Meinung nach die geringste strategische Bedrohung?*

1. Das nahe Verhältnis zwischen Kapital und Politik und der Umstand, dass Tycoons die Wirtschaft unter ihre Kontrolle zu bringen versuchen;
2. Israel wird zu einer gewalttätigen Gesellschaft, in der sich niemand mehr sicher fühlen kann;
3. Die zunehmende Macht der Siedler und ihr wachsender Einfluss;
4. Die zunehmende Macht der Ultraorthodoxen und ihr wachsender Einfluss;

5. Das Ausbleiben eines politischen Verhandlungsprozesses mit den Palästinensern sowie die Chancenlosigkeit eines Friedens;
6. Der Iran als Atommacht;
7. Die antidemokratische Gesetzgebung in Israel;
8. Die Verschlechterung der Beziehungen zu den USA und der Verlust der amerikanischen Unterstützung Israels.

**7. Welches der beiden nachfolgend aufgeführten Themen ist Ihrer Meinung vordringlicher zu behandeln?**

1. Das Thema Staat und Religion.
2. Die hohen Lebenshaltungskosten in Israel

**8. Es gibt Leute in Israel, die gerne auswandern würden. Wie stehen Sie zu dieser Haltung?**

1. Kann mich damit identifizieren.
2. Kann mich damit nicht identifizieren. → zu Frage 9

*8.1 Welcher der nachfolgend aufgeführten Gründe ist Ihrer Meinung nach hauptsächlich dafür verantwortlich, dass Sie sich mit dem Gefühl von Auswanderungswilligen identifizieren:*

1. Ich identifiziere mich mit dem Gefühl der Auswanderungswilligen, weil die Ultraorthodoxen versuchen, den Staat unter ihre Kontrolle zu bringen;
2. Ich identifiziere mich damit, weil die Siedler versuchen, den Staat unter ihre Kontrolle zu bringen;
3. Ich identifiziere mich damit, weil die Besatzung meine Möglichkeit bedroht, hier im Land zu leben;
4. Ich identifiziere mich damit, weil ich es satt habe, den aufgeblähten Verteidigungshaushalt zu finanzieren;
5. Ich identifiziere mich damit, weil die hohen Lebenshaltungskosten es mir nicht ermöglichen, ein Leben in Würde zu führen.
6. Ich identifiziere mich damit aus einem anderen Grund.

*8.2 Welcher der nachfolgend aufgeführten Gründe ist Ihrer Meinung nach der zweitwichtigste Grund dafür, dass Sie sich mit dem Gefühl von Auswanderungswilligen identifizieren:*

1. Ich identifiziere mich mit dem Gefühl der Auswanderungswilligen, weil die Ultraorthodoxen versuchen, den Staat unter ihre Kontrolle zu bringen;
2. Ich identifiziere mich damit, weil die Siedler versuchen, den Staat unter ihre Kontrolle zu bringen;

3. Ich identifiziere mich damit, weil die Besatzung meine Möglichkeit bedroht, hier im Land zu leben;
4. Ich identifiziere mich damit, weil ich es satt habe, den aufgeblähten Verteidigungshaushalt zu finanzieren;
5. Ich identifiziere mich damit, weil die hohen Lebenshaltungskosten es mir nicht ermöglichen, ein Leben in Würde zu führen.
6. Ich identifiziere mich damit aus einem anderen Grund.

**9. In welchem Maße widerspricht Ihre Weltanschauung der Weltanschauung jeder der beiden nachfolgend genannten Bevölkerungsgruppen:**

	Ihre Weltanschauung widerspricht meiner Weltanschauung weitgehend.	Ihre Weltanschauung widerspricht meiner Weltanschauung Geringfügig.	Ihre Weltanschauung widerspricht meiner Weltanschauung Nicht.
9.1 Ultraorthodoxe			
9.2 Siedler			

**10. Was halten Sie von jeder der folgenden Aussagen?**

	bin einverstanden	bin nicht einverstanden	weiß nicht
10.1 Es ist für die Rechte der säkularen Öffentlichkeit zu sorgen und öffentlicher Verkehr am Sabbat sowie die Zivilhochzeit einzuführen.			
10.2 Ich fühle mich angesichts der grassierenden Gewalt nicht sicher.			
10.3 Das nahe Verhältnis zwischen Kapital und Macht und die Tycoons sind zu bekämpfen.			
10.4 Ich kann mir die hohen Lebenshaltungs- und Wohnkosten in Israel kaum noch leisten.			
10.5 Die Betriebsräte großer Unternehmen (wie z.B. die Elektrizitätsgesellschaft, die Bahn und die Hafenbehörde) missbrauchen ihre Macht.			
10.6 Ich bin für die Beendigung der Besatzung und die Räumung der Siedlungen.			
10.7 Im Rahmen von Friedensverhandlungen mit den Palästinensern ist eine Zwei-Staaten-Lösung anzustreben.			
10.8 Die Siedler kosten uns zu viel.			

10.9 Die Ultraorthodoxen kosten uns zu viel.			
10.10 Ich mache mir Sorgen über die israelische Demokratie angesichts der antidemokratischen Gesetzgebung.			
10.11 Ich bin für eine Zweistaatenlösung, glaube aber nicht, dass es derzeit einen Partner für politische Verhandlungen gibt.			
10.12 Ich mache mir Sorgen über die Zukunft des Staates angesichts der Tatsache, dass eines von drei Kindern der 1. Klasse eine Schule des ultraorthodoxen Bildungssystems ohne [säkulare] Kernfächer besucht.			
10.13 Ich mache mir Sorgen darüber, dass sich die Beziehungen zu den USA verschlechtern könnten und über den möglichen Verlust der Unterstützung durch die USA.			

Wird die Frage 10.13 mit „nicht einverstanden“ oder „weiß nicht“ beantwortet → weiter zu Frage 12

**11. Wer trägt Ihrer Meinung nach die Schuld für die Verschlechterung der israelisch-amerikanischen Beziehungen?**

1. vor allem Israel    2. vor allem die USA    3. beide tragen die gleiche Schuld  
4. weiß nicht

**12. Welches ist Ihre hauptsächliche Nachrichtenquelle (bitte nach Wichtigkeit ordnen)?**

1. Fernsehen
2. Printmedien
3. Radio
4. Internet

**13. Welche der folgenden verbreiteten gedruckten Zeitungen haben Sie heute gelesen?**

1. Israel Hayom    2. Maariv    3. Yediot Achronot    4. Haaretz    5. Globes  
6. Habe heute keine gedruckte Zeitung gelesen

**14. Auf welcher Website beziehen Sie Ihre Nachrichteninformation hauptsächlich?**

1. Walla      2. Ynet      3. Haaretz online      4. NRG      5. Globes  
 6. The Marker      7. Facebook  
 8. Auf einer anderen Website, nämlich \_\_\_\_\_  
 9. Auf keiner Website, ich lese keine Nachrichten

**15. Erwägen Sie eine der folgenden Parteien zu wählen?**

	Ja	Nein	weiß nicht
15.1 Yesh Atid unter dem Vorsitz von Yair Lapid			
15.2 Meretz unter dem Vorsitz von Zahava Galon			
15.3 Awoda unter dem Vorsitz von Shelly Yachimovich			

**16. Welche Partei würden Sie wählen, wenn die Wahlen heute stattfinden würden?**

1.	Kadima unter dem Vorsitz von Shaul Mofas	9.	Meretz unter dem Vorsitz von Zahava Galon
2.	Awoda unter dem Vorsitz von Shelly Yachimovich	10.	Yesh Atid unter dem Vorsitz von Yair Lapid
3.	Haatzmaut unter dem Vorsitz von Ehud Barak	11.	Raam/Taal
4.	Likud unter dem Vorsitz von Benjamin Netanyahu	12.	Hadash
5.	Schass unter dem Vorsitz von Eli Yishai	13.	Balad
6.	Israel Beitenu unter dem Vorsitz von Lieberman	99.	eine andere Partei
7.	Habayit Hayehudi und Ichud Leumi	98.	weiß nicht/unentschieden
8.	Thorajudentum/Agudat Israel		

Bei Antwort „weiß nicht/habe mich noch nicht entschieden“ Frage 17, sonst weiter zu Frage 18

**17. Welcher Partei neigen Sie am ehesten zu?**

1.	Kadima unter dem Vorsitz von Shaul Mofas	9.	Meretz unter dem Vorsitz von Zahava Galon
2.	Awoda unter dem Vorsitz von Shelly Yachimovich	10.	Yesh Atid unter dem Vorsitz von Yair Lapid
3.	Haatzmaut unter dem Vorsitz von Ehud Barak	11.	Raam/Taal

4.	Likud unter dem Vorsitz von Benjamin Netanyahu	12.	Hadash
5.	Schass unter dem Vorsitz von Eli Yishai	13.	Balad
6.	Israel Beitenu unter dem Vorsitz von Lieberman	99.	eine andere Partei
7.	Habayit Hayehudi und Ichud Leumi	98.	weiß nicht/unentschieden
8.	Thorajudentum/Agudat Israel		

Bei Antwort „weiß nicht“ weiter zu Frage 19

**18. Schwanken Sie zwischen der Partei, die Sie angegeben haben, und einer anderen Partei?**

1. ja 2. nein → weiter zu Frage 21

**19. Zwischen welchen beiden Parteien schwanken Sie am meisten? Erste Partei:**

1.	Kadima unter dem Vorsitz von Shaul Mofas	9.	Meretz unter dem Vorsitz von Zahava Galon
2.	Awoda unter dem Vorsitz von Shelly Yachimovich	10.	Yesh Atid unter dem Vorsitz von Yair Lapid
3.	Haatzmaut unter dem Vorsitz von Ehud Barak	11.	Raam/Taal
4.	Likud unter dem Vorsitz von Benjamin Netanyahu	12.	Hadash
5.	Schass unter dem Vorsitz von Eli Yishai	13.	Balad
6.	Israel Beitenu unter dem Vorsitz von Lieberman	99.	eine andere Partei
7.	Habayit Hayehudi und Ichud Leumi	98.	weiß nicht/unentschieden
8.	Thorajudentum/Agudat Israel		

**20. Zwischen welchen beiden Parteien schwanken Sie am meisten? Zweite Partei:**

1.	Kadima unter dem Vorsitz von Shaul Mofas	9.	Meretz unter dem Vorsitz von Zahava Galon
2.	Awoda unter dem Vorsitz von Shelly Yachimovich	10.	Yesh Atid unter dem Vorsitz von Yair Lapid
3.	Haatzmaut unter dem Vorsitz von Ehud Barak	11.	Raam/Taal
4.	Likud unter dem Vorsitz von Benjamin Netanyahu	12.	Hadash

5.	Schass unter dem Vorsitz von Eli Yishai	13.	Balad
6.	Israel Beitenu unter dem Vorsitz von Lieberman	99.	eine andere Partei
7.	Habayit Hayehudi und Ichud Leumi	98.	weiß nicht/unentschieden
8.	Thorajudentum/Agudat Israel		

### 21. Welche Partei haben Sie bei den letzten Wahlen gewählt?

1.	Kadima	9.	Raam/Taal
2.	Awoda	10.	Hadash
3.	Likud	11.	Balad
4.	Schass	12.	eine andere Partei, nämlich _____
5.	Israel Beitenu	96.	weiß nicht/ Antwort verweigert
6.	Ichud Leumi/Nationalreligiöse	97.	habe nicht gewählt, war aber wahlberechtigt
7.	Thorajudentum/Agudat Israel	98.	habe nicht gewählt, hatte kein Wahlrecht
8.	Meretz		





**© Friedrich-Ebert-Stiftung Israel, 2012**

**P.O.Box 12235**

**Herzliya Pituach, 46733**

**Israel**

**Tel.: +972-(0)9-9514760**

**Fax: +972-(0)9-9514764**

**E -Mail: [fes@fes.org.il](mailto:fes@fes.org.il)**

**[www.fes.org.il](http://www.fes.org.il)**

**FRIEDRICH  
EBERT   
STIFTUNG**